

Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Vorboten des Post 1,25 M. Einzelnummer 5 Pf.
Abnahme halbjährlich 6 mal wöchentlich 6 M., mit Vornahme der Tage nach den Sonntags- u. Feiertagen; in den Postämtern am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
eisseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1 Stadt u. Kreis (Bekanntmachung 10 Pf., unterhalb 10 Pf. Kleinere Beilagen 20 Pf. Reklamen pro Zeile 90 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Wochensendungen unter Originalbeschriftung nur mit Quittungsbekundung gestattet. Für unrichtige Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 146.

Dienstag den 25. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die neuen Männer.

** Die Kieler Besprechung des Kaisers mit dem Reichskanzler hat also doch, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, einen hochpolitischen Hintergrund gehabt. Sowohl aus der Reichsregierung, wie aus dem preussischen Ministerium scheidet je eine markante Persönlichkeit aus, die ihrem Ressort ein scharf umrissenes politisches Gepräge gegeben hat: Graf Bosdowisch, der langjährige erfolgreiche Leiter des Reichsamt des Innern, und der preussische Kultusminister Herr v. Studt, dessen Rücktritt schon seit Jahren aus schwerwiegenden innerpolitischen Gründen notwendig geworden, aber immer wieder hinausgeschoben worden war, weil, wie die Dörschlägen behaupteten, auch der Schein einer tatsächlichen Beeinflussung der Krone durch die politischen Parteien und das Parlament vermieden werden sollte. Das ein so tief einschneidendes Retoirement in dem Personalstand der Reichsregierung wie der preussischen Staatsregierung eintritt, wird jezt offensichtlich angeknüpft und wird, nicht allerdings einmüßig überraschend. Der Rücktritt des Staatssekretärs des Innern, der, wie man weiß, die Auflösung des Reichstags nicht gebilligt hatte, weil er ein laminarartiges Anwachsen der Sozialdemokraten befürchtete — er soll nach der Bekämpfung des Herrn v. Zedlig den Sozialdemokraten 112 Stiche prophezeit haben — war zwar in letzter Zeit wiederholt angeknüpft worden, wollte aber nicht recht Glauben finden, weil man annahm, daß die tatsächliche Differenz zwischen dem Reichskanzler und seinem Stellvertreter nach der Wahl sich alsbald wieder ausgleichen würde. Die Gegensätze sind jedoch tiefer gegangen, und zwar spielt hierbei die Hauptrolle die grundsätzliche Stellung beider Staatsmänner zum Zentrum. Graf Bosdowisch glaubte, für seine Sozialpolitik die Mitwirkung des Zentrums nicht entbehren zu können, und wollte einen radikalen Bruch mit dem Zentrum vermeiden wissen. Hier schieden sich jedoch die Anschauungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern jezt wie Feuer und Wasser; eine Verähnlichung in dieser Frage war nicht mehr möglich, nachdem der Reichskanzler im Reichstage dem Zentrum offen den Gebührenden abgestanden hätte. Ganzlich unzulässig wurde aber die Stellung des Staatssekretärs, nachdem dem Reichskanzler bekannt geworden war, daß die politischen Bestrebungen des Zentrums trotz seiner offenen Kriegserklärung an die Partei der Herren Erzberger, Schädel und Groeber in geheimen durch den Staatssekretär des Innern unterstützt wurden. Es werden höchst seltsame Dinge erzählt über die Beförderung von Katholiken im Reichamt des Innern und über die Unterstützung parteipolitischer Maßnahmen des Zentrums durch höhere Beamte im Reichamt des Innern. Trotzdem bleibt der Rücktritt des Grafen Bosdowisch vom Standpunkt der Freunde einer konsequenter und zielhaften Sozialpolitik zu bedauern. Ob sein Nachfolger, Herr v. Weismann-Hollweg, das umfangreiche Programm, das Graf Bosdowisch erst vor wenigen Wochen noch im Reichstage als das Arbeitsprogramm seines Ressorts für die nächsten Jahre entwickelt hat, wird übernehmen wollen, wird erst die Zukunft lehren. Jedenfalls werden die sozialpolitischen Parteien des Reichstags von nun an eine noch weit härtere Initiative entfalten müssen als bisher.

Desgleichen ist es zur Zeit noch eine offene Frage, welcher Kurs unter dem neuen Kultusministerium geteuert wird. Als bleibender Unterrichtsminister im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der vielleicht vor wenigen Wochen noch selber keine Abnung gehabt hat, daß er demnächst berufen sei, das Erbe des Herrn v. Studt anzutreten, hat Herr Holle jedenfalls noch keine Gelegenheit und kein Interesse gehabt, sich über seine politische Stellung und sein politisches Programm als Kultusminister der Öffentlichkeit gegenüber zu äußern. Hoffentlich erfaßt der Liberalismus an ihm keine Enttäuschung.

Die Unruhen in Südfrankreich.

Nach den jezt vorliegenden Berichten scheint die aufgeregte Bevölkerung im Süden Frankreichs allmählich etwas ruhiger zu werden. Wenn auch teilweise noch Kundgebungen stattfanden, arteten sie doch nicht zu solchen turbulenten Szenen aus, wie sie von den letzten Tagen zu verzeichnen waren. In Perpignan herrschte am Freitag abend noch eine lebhaftige Erregung. Die nach der Präfektur führenden Straßen waren militärisch bewacht. Auf dem Dache der Präfektur waren Soldaten aufgestellt. Das Volk, das über ein derartiges Truppenaufgebot aufgebracht war, jubelte und pöbelte. Die telegraphische und telefonische Verbindung zwischen Perpignan und Narbonne ist unterbrochen; es heißt, viele Telegraphenmasten seien umgeworfen und der Verkehr auf der Landstraße durch die Drähte erschwert.

Auch in und um Montpellier ließ sich die Menge noch zu Ausschreitungen hinreißen. Soldaten und zerstreute den Eisenbahndamm, um die Abfahrt des 142. Infanterieregiments zu verhindern. General Bailloud hat um Verstärkung gebeten. Das Gericht hat mehrere Personen, die bei den Unruhen verhaftet wurden, zu verschiedenen hohen Strafen verurteilt. In den umliegenden Städten fanden zahlreiche Truppenabmärsche statt. In Montpellier sangen am Freitag abend einige Marinekanten auf dem Theaterplatz eine Hymne auf Marcellin Albert. Dann pöbelten und johlten sie und gaben Revolverkugeln ab. Einer von ihnen wurde durch Säbelschneide der Gardemarine leicht verletzt. Um 8^{1/2} Uhr zerlegten die Manifestanten die Fensterheben des städtischen Polizeipostens. Dragoner und Infanterie räumten den Platz; die Menge ging dann lärmend auseinander. Um 11^{1/2} Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verwundet und viele verhaftet.

In Narbonne sollen, wie an das Ministerium des Innern gelangte Nachrichten melden, in den letzten Tagen sechs Personen getötet worden sein. Die Ruhe scheint aber wiederhergestellt. Auf der Unter-Präfektur gibt man die Zahl der während der jüngsten Ereignisse verwundeten Soldaten mit 62 an, darunter sechs Offiziere und neun Unteroffiziere, die Zahl der in der Apotheke behandelten Zivilisten mit 21, darunter vier Schwerverletzte. — Am Freitag nachmittag wurden vier Opfer der Unruhen unter großer Beteiligung der städtischen Bevölkerung und der benachbarten Dörschaften beerdigt. Alle Behörden waren vertreten. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt; einer davon, der von Ferroul kam, trug die Aufschrift: Den Märtyrern. Unter Trauermärschen passierte der Leichenzug die Straßen. Die Läden waren geschlossen und die Fahnen waren auf Halbmast gesetzt. Ohne Zwischenfall langte der Zug auf dem Friedhof an; neun Nebener wurden gehalten. Die Menge kehrte in vollkommener Ruhe heim. — Der Kommandant der 63. Infanterie-Brigade in Narbonne, General Turcas, ist zur Disposition gestellt worden.

Ueber die Meuterei von Truppenteilen des 17. Linien-Infanterieregiments in Agde werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nach dem Abendappell gegen zwei Kompanien des 17. Linien-Infanterie-Regiments, die in der alten Kaserne untergebracht waren, bewaffnet nach dem Kasernenamt des in einem Klostergebäude untergebrachten Bataillons und zwangen die Mannschaften sich ihnen anzuschließen. Diese sechs Kompanien, begleitet von 400 Manifestanten, schlugen dann die Tore der neuen Kaserne ein und zwangen die Soldaten, die bereits zu Bett gegangen waren, aufzustehen und sich ihnen ebenfalls anzuschließen. Daraus schlugen Zivilisten das Tor des Pulvermagazins ein. Patronen wurden an die Soldaten verteilt und Schäfte in der Richtung auf diejenigen abgefeuert, die sich weigerten, zu folgen. Es entstand eine allgemeine Unordnung. Die Unentschlossenen überstiegen die Mauern und stürzten

nach allen Seiten. Freitag war die meutende Truppe in den Allen, die sich vor dem Theater von Béziers befanden, vereinigt. Eine ungeheure Menschenmenge brachte ihnen Unterstützung. Die Mannschaften stellten die Gewehre zusammen und schiefen erwidert auf Stroh, das die Einwohner herbeigeholt hatten. Der Führer einer städtischen Abordnung, der sie aufforderte in die Kaserne zu gehen, und ihnen Strohschäfte zu schicken, wurde ausgepöbeln. Da die Schienen auf der Strecke Montpellier—Béziers ausgehoben waren, konnte General Bailloud sich nicht nach Béziers begeben, um die Untersuchung über die Desertion eines Teils des 17. Regiments einzuleiten.

Aus Béziers wird gemeldet, der General habe das 81. Regiment ausgesandt, um die von Agde kommenden Meuterer des 17. Regiments festzunehmen. Drei Kilometer von Béziers entfernt sei es zum Zusammenstoß gekommen. Das 81. Regiment habe die Bajonette aufgeschliffen, die vom 17. Regiment hätten eine Salve in die Luft abgegeben, bei der niemand verletzt wurde. Die Zahl der Fehlschüsse beim 17. Linien-Infanterieregiment betrug Freitag 607; sie gehören namentlich dem ersten Bataillon an. Zahlreiche Lebelgewehre fehlen, andere sind zerbrochen. Die „Liberte“ meldet aus Béziers: Die Kommission für die Gemeindeverwaltung hat ihr Amt niedergelegt. Tausende von Bauern aus den benachbarten Dörschaften strömen nach der Stadt. Blinde Schiffe sind zwischen der Gardemarine und den Meuterern geworfen worden; die Gardemarine hat sich zurückgezogen.

In der Deputiertenkammer fragten am Freitag Benoist und Raffere wegen der Vorgänge in Narbonne an. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, die Kärsterei, die bei der Verhaftung Ferrouls die Ordnung sicherten, hätten Mäßigung bewiesen; die Volksmenge dagegen, die mit Steinen warf, habe sich brutal gezeigt; etwa 100 Soldaten seien verwundet worden. Die Bewohner Narbornes seien in ihre Behausungen zurückgekehrt, die Aufständischen seien verschwunden. Er, der Ministerpräsident, billige das Verhalten des die Truppen befehlighenden Generals, der sich nicht auf eine Schlacht mit den Aufständischen und Brandstiftern einlassen wollte. (Anhaltender Beifall.) Clemenceau fuhr dann fort, das schwerste Unglück würde gegenwärtig sein, wenn die Regierung lapidieren würde vor einer bis zum letzten Soldaten (Beifall). Die Meuterer seien aufgefordert worden, sich wieder mit ihrem Korps zu vereinigen, und die Behörde rechne darauf, daß sie sich unterwerfen würden. Die Meuterer seien keine Deserteure. (Unruhe im Zentrum.) Keine Zugeständnisse seien ihnen gemacht worden. Der Ministerpräsident schloß: Um die Unterdrückung der Unruhen fortzuführen, brauchen wir das Vertrauen der Kammer. (Langandauernde Bewegung, Beifall auf einigen Banken.) Darauf begründete Alby (sozialistischer Radikaler) seine Interpellation. Er tabelte die Regierung, weil sie Repressivmaßnahmen gegen eine friedliche Bevölkerung ergreifen habe, welche die Grenzen der Gesetzmäßigkeit nicht überschritten hätte. (Unruhe.) Redner behauptete, die Radikale hätten gegen eine Schenkung, in der man ihnen Getränke verweigerte, geklopft; die Soldaten hätten zu ihrem Vergnügen Revolverkugeln abgegeben. Die äußerste Linke brach darauf in Schmähsprüche gegen Clemenceau aus. Dieser folgte der Kriegsmminister Biquart wiesen dann die von Alby gegen die Truppen vorgebrachten Unterstellungen mit Entrüstung zurück. Alby fuhr darauf in seiner Rede fort; er sprach den meutenden Soldaten seine Billigung aus, die sich geweigert hätten, Polizeiverordnungen zu sein und verlangte die Freilassung Ferrouls und der übrigen Verhafteten, damit die Ruhe wiederhergestellt werde. Er fragte, ob die Regierung, die fünf Armeekorps nach dem Süden geschickt habe, berechtigt sei, mit den Repressivmaßnahmen fortzuführen. Schließlich

forderte Alby den Ministerpräsidenten auf, mit der Repression aufzuhören, die zum Aufbruch und zur Revolution führen müsse. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Ministerpräsident Clemenceau teilte mit, daß General Bailoud in Belgien eintraf und durchsetzte, daß die meuterischen Soldaten wieder in ihre Korps eintraten. (Beifall auf allen Bänken.) Clemenceau erklärte am Schluß der Debatte, er nehme die von Reichard beantragte Tagesordnung an, welche besagt, die Kammer habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie die Achtung vor dem Gesetz und die Pacifizierung des Landes sichern werde. Die Kammer beschloß mit 328 gegen 227 die Priorität für diese Tagesordnung, die sodann mit 327 gegen 223 Stimmen angenommen wurde. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Im Ministerrat am Sonnabend erklärte Ministerpräsident Clemenceau, daß der vergangene Abend und die Nacht im Süden ohne Zwischenfall verlaufen sei. Ein an den Kriegsminister Picquart gerichtetes Telegramm des General Bailoud meldet, daß eine Kolonne, die den Einbruch von Spähen machte, in die Kaserne von Abbe einbrach und zahlreiche Soldaten in Schrecken setzte. Es bedurfte einer außerordentlichen Aufforderung an die Meuterer, die wieder zu ihrem Truppenteile zurückgekehrt waren, um die Reihen dieser Spähenbände zu durchbrechen, von denen nach der Aussage des Unterpräsidenten eine größere Anzahl nicht aus der Gegend seien. Kriegsminister Picquart stellte mit, daß die Meuterer von 17. Regiment Sonnabend früh wieder vollständig in der Kaserne eingetroffen seien. Ministerpräsident Clemenceau teilte ferner mit, daß er eine Untersuchung angeordnet habe, über die Fälle, in denen die Truppen ihre Waffen gegen die Aufständigen in Narbonne anwenden mußten.

Vom Sonnabend datieren noch folgende Drahtnachrichten:

Paris, 22. Juni. Im Bahnhof von Baulsan wird der Unterpräsident des Arrondissements Lodove gefangen gehalten. Er war nach Baulsan gekommen, um mit den Wintern zu verhandeln, die den Militärlager nicht verlassen lassen wollten.

Paris, 22. Juni. Wie die Blätter melden, kam es in der verflochtenen Nacht in Nîmes vor der Präfektur und der Maire zu lärmenden Kundgebungen infolge einer Depesche aus Paris, daß das Ministerium ein Vertrauensvotum erhalten habe. In der Präfektur blieb kaum eine Fensterblende ganz, mehrere Personen wurden verwundet, auch Revolvergeschosse wurden abgefeuert, doch scheint niemand getötet zu sein. In Narbonne wurde die Nachricht aus Paris, daß Clemenceau im Amt bleibe, wie „clair“ meldet, mit Kundgebungen gegen Clemenceau beantwortet. In Toulon versammelten sich zahlreiche Manifestanten vor der Kaserne des 111. Infanterie-Regiments, das angeblich bestimmt ist nach Béziers oder Narbonne verlegt zu werden. Es wurden Rufe laut: Nieder mit Clemenceau, nieder mit Clemenceaus Polizeiwirtschaft!

Die Haager Friedenskonferenz.

Der Vorschlag, den die amerikanischen Delegierten bezüglich der Drago-Doktrin einbringen werden, befaßt im wesentlichen, daß, ehe zur Eintreibung von Staatsschulden Gewalt angewandt wird, die Anrufung schiedsgerichtlicher Entscheidung obligatorisch sein soll; der Vorschlag ist noch nicht eingebracht, sondern nur angefündigt. Die amerikanischen Delegierten werden ferner im Laufe der Konferenz die Schaffung eines ständigen Gerichts für die Schiedsangelegenheiten sowie regelmäßige periodische Abhaltung von Friedenskonferenzen vorschlagen.

Zu Ehren der Delegierten der Friedenskonferenz veranstalten Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich der Niederlande am 1. Juli ein Gartenfest im Lustschloß Huis ten Bosch. Sollte das Wetter nicht günstig sein, wird am Abend ein Empfang in dem königlichen Palast in der Stadt stattfinden. Die Königin und der Prinz werden ferner im Laufe des Juli den ersten Delegierten ein Galadiner geben.

Aus Rußland.

Ueber die Aushebung eines Terroristennetzes in Rußland durch die Polizei berichtet die „Welt. Tagesztg.“ folgende Einzelheiten: In acht-tägiger ununterbrochener Arbeit ist es dem Kreischef geblieben Karl Adolphi gelungen, nachdem er zuerst das Angerichts revolutionäre Komitee vernichtet hatte, auch die Dondangensche Organisation in ihrem ganzen Umfange festzuhalten und unschädlich zu machen. Die Dondangensche Sektion, wohl die gefährlichste im Lande, umfaßt wenigstens drei bis vierhundert Mitglieder; sämtliche Führer, gegen 30, sind verhaftet und zum Teil bereits in sicherem Gewahrsam. Der unermüdlichen Arbeit Adolphis und seiner vorzüglich eingearbeiteten und pflüchtgetreuen Leute gelang es außerdem,

auch das Arsenal und das Depot der Verbrecherbande zu ermitteln. Im Rauge Uralalpe, an einer Stelle, zu der man nur kriechend gelangen konnte, fanden die braven Beamten in Rifen verpackt ein halbes Pud Dynamit finnländischer Provenienz, Porzellanbomben, eine Unmenge Pulver, Artilleriegeschosse, Chemikalien zur Herstellung von Sprengstoffen, viele Waffen und Patronen und eine nach Zentnern zu berechnende Literatur revolutionärer und anarchistischer Charakters. Weiter fanden sich dort noch der von der Station Spähen geratete Telephonapparat, Verzeichnisse anderer Waffenlieferungen und abgenommener Plünder, sowie die Statuten der revolutionären Gesellschaft „Bedriba“, aus denen ein Paragraph besagt: „Jedes Mitglied hat sich nach Kräften zu bemühen, Gelegenheiten auszufundschaffen, um Ueberfälle auf die Polizei, die Barone und die Spione zu inszenieren.“

Aufhebung des polnischen Solowvereins. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist nach einer Ministerialverordnung der polnische Solowverein im ganzen Lande aufgelöst worden. — Zwei populäre Zeitschriften wurden unterdrückt.

Die militärische Bewachung der russischen Bahnhöfe ist eingezogen worden und die Befestigungsgruppen sind abmarschirt. Im Gouvernement Moskau protestierten die Bauern gegen die Einrichtung neuer Schnapshütten in den Dörfern, weil sie die Nähe der Schnapshütten für gefährlich halten. Sie verweigerten die Ueberlassung von Häusern an die Alkise.

Ueberfall auf einen Postzug. Auf der Station Gsche der chinesischen Südbahn eröffneten am 21. d. M. nach der Durchfahrt des Postzuges etwa 500 Ganchusen ein Gewehrfeuer gegen die chinesischen Truppen, deren Zahl 120 betrug. Die Chinesen zogen sich bis zur Station Hanbatse zurück, wo ihnen die Kosaken-Garnison zu Hilfe kam. Die Ganchusen ergriffen die Flucht, ohne sich in einen Kampf mit den Russen einzulassen.

In Niedzyczerz (Bowl. Woiwijnien) überfiel eine Bande die Bahnstation und raubte die Kasse. Ein Beamter wurde dabei getötet.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Aus Kiel wird berichtet: Der Kaiser empfing am Sonnabend morgen kurz nach 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ den japanischen Admiral Jiuin mit seinem Stabe und die Kommandanten der beiden japanischen Kreuzer „Tsubata“ und „Schlöse“, die kurz vorher in Jüvis eingetroffen waren. Die Kreuzer haben an Bojen in der Nähe der „Hohenzollern“ festgemacht. Der Admiral überreichte dem Kaiser ein Geschenk, welches japanische Matrosen vor dem Erscheinen des Kaisers auf dem Deck der „Hohenzollern“ aufgestellt hatten. Es war eine größere, etwa einen Meter hohe Gruppe aus dunkler Bronze von feinsten japanischer Arbeit, einem Adler, mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Felsklippe stehend, darstellend. Um 9¹/₂ Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „München“, welche alsbald eine Fahrt in See antrat. In der Begleitung des Kaisers befand sich der Reichsfiskus Fürst Bälow. Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, dem der Prinz und die Prinzessin Gisel Friedrich und Prinz Oskar beimohnten. Später begab sich der Kaiser an Bord seiner Yacht „Meteor“, um an der heutigen Regatta teilzunehmen. Um 11 Uhr 30 Min. begann die Befahrt des norddeutschen Regattaverbands auf der Kieler Bucht und der Däse für große und kleinere Yachten. Der Startdampfer zeigt eine gelbe Flagge. „Meteor“ ging mit großem Vorsprung als erste Yacht; etwa um 3 Uhr bei Laboe durchs Ziel; „Hamburg“ hatte Stenget und Klüverbaum gebrochen. Am Abend folgte der Kaiser einer Einladung zum Dinner auf der Yacht „Nabma“.

(Besuch Kaiser Wilhelms II. bei König Edward?) Der „Kön. Ztg.“ wird offiziös aus Berlin gemeldet, es sei richtig, daß der König von England den Kaiser und die Kaiserin in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben zu einem Besuch in England eingeladen hat. Dagegen wird die von einigen Blättern gebrachte Mitteilung für unzutreffend erklärt, daß die Begegnung anfänglich der Regatten in Cowes stattfinden solle; die englische Einladung nehme vielmehr als Zeit des Besuchs den Herbst in Aussicht. Daß Kaiser Wilhelm die Einladung angenommen hat, wird nicht gesagt, doch daß man dies wohl als sicher hinstellen, denn sonst würden die Offiziers auf die Angelegenheit überhaupt nicht eingegangen sein.

Reichsfiskus Fürst Bälow ist am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittag von Kiel abgereist.

Der Unterstaatssekretär des Reichscolonialamts von Lindequist hat nach der „Nationalen Zeitung“ seine Audienz nicht von Hamburg aus angetreten, sondern den Dampfer unterwegs in einer ausländischen Hafenstation erreicht. Die Vertretung des Unterstaatssekretärs im Reichscolonialamt führt bis zum Herbst der Oberme Legationstrat Dr. Colimelli, Referent für Südwestafrika. — Die

Abreise des Gouverneurs v. Schumann nach Südwestafrika erfolgt am 25. Juli von Hamburg aus an Bord des Dampfers „Windaus“. Zum Kaiserlichen Distriktschef beim Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika ist, dem „Söthing. Ztbl.“ zufolge, Leutnant von Biersch in Göttingen ernannt worden.

(Der Präsident des Kanalamts) für den Kaiser Wilhelmkanal, Löwe, hat wegen geschwächter Gesundheit sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Den Teilnehmern an dem dies-jährigen Anarchistenkongress bei Mannheim, insgesamt 40 Personen aus allen Teilen des Reichs, darunter Dr. Friedberg und Karfunkelstein in Berlin, ist nummehr die Anklageschrift wegen Vergehens gegen das bairische Vereinsgesetz zugegangen.

(Auch ein Beitrag zu dem sozialdemokratischen Schlagwort von der Verelendung der Massen.) Auf dem Genossenschaftstag der sozialdemokratischen Konsumvereine, der neulich stattgefunden hat, stellte ein Mitglied des Transportsarbeiter-Verbandes fest, daß der Verband die folgenden Lohnsätze erstritten habe: Ein Berliner Bierfahrer erhält einen Mindestlohn von 3600 Mk. im Jahre, ein Nebekutscher einen solchen von 51 Mk. und ein Müllkutscher von 39,50 Mk. wöchentlich.

Wie die Sozialdemokraten Bauernsorg treiben sollen.

das erläuterte jüngst in einer Vorstandskonferenz der sozialdemokratischen Parteioorganisation des 10. bairischen Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal der Referent wie folgt:

„Wir müssen dem Kleinbauern klarmachen, daß es für ihn von größtem Interesse ist, wenn er sich ähnlich wie der Industriearbeiter organisiert, um seine Einkünfte billiger bewerkstelligen zu können und auf der anderen Seite seine Produkte durch die Mitwirkung der Organisationen besser zu vermarkten. Um diese Arbeit bei der Agitation zu erleichtern, ist es aber nötig, daß unsere Parteipresse etwas vorsichtiger in der Schreibweise ist. Die Parteipresse darf nicht bei jeder Gelegenheit mit Fleisch- und Brotwuchern um sich werfen. Der kleine Landwirt versteht keinen Unterschied zu machen zwischen seinen Interessen und denen des Grundbesitzers. Er schiebt sich durch derartige Artikel beleidigt. ... Deshalb meine ich, sollte unsere Parteipresse etwas vorsichtiger sein und nicht einfach Artikel aus der norddeutschen Parteipresse übernehmen, die nur auf großagrarisches Verhältnis zugeschnitten sind. Bei uns in Süddeutschland haben nicht dem Bauern, sondern dem Zwischenhandel die Kräfte gehört. Der Zwischenhandel verteuert für den Industriearbeiter die notwendigen Bedürfnisse und drückt durch Zusammenschluß der Händler gleichzeitig die Einkaufspreise herunter, so daß der Landwirt für seine Produkte niedere Preise erhält, während der Konsument dieselben teuer bezahlen muß. ... An einzelnen Orten konnten die Landwirte ihr für den Verkauf gemähtes Vieh zu einem annehmbaren Preise nicht loswerden, sie griffen zur Selbsthilfe, schlachteten das Vieh und verkauften es stückweise direkt an die Konsumenten, und sofort war es dem Metzger möglich, die Fleischpreise herabzusetzen. Der kleine Landwirt muß aber auch zum gemeinsamen Bezug und zur gemeinsamen Benützung der technischen Hilfsmittel, ja zur gemeinsamen Bewirtschaftung seiner Felder erzogen werden. Daß das nicht von heute auf morgen geschehen kann, das sind wir uns alle klar. Aber ich bin überzeugt, daß, wenn bei der Agitation draußen auf dem Lande unser Programm auf die angeführte Weise ausgelegt wird, und von uns die Anregung zur Gründung von landwirtschaftlichen Vereinen zum wirtschaftlichen Fortschritt der Kleinbauern gegeben wird, die kleinen Landwirte auch für unsere Ideen zu gewinnen sind.“

In der anschließenden Diskussion kam nach dem Bericht des sozialdemokratischen „Volksfreund“ lediglich das altzeitliche Einvernehmen mit den Ausführungen des Referenten zum Ausdruck. — Werden auch die Führer der Gesamtpartei damit einverstanden sein? Wir würden, ja; denn bereits vor einiger Zeit hat einer der sozialdemokratischen Obergenossen in Ostpreußen in dem wissenschaftlichen Organ der Sozialdemokratie, in der „Neuen Zeit“, ohne Widerspruch zu finden, auszusprechen, daß die Sozialdemokraten bei der Gewinnung der Landarbeiter Doppelzungenigkeit üben und auf dem Lande ungeschärft das Eigentum von dem fogen müssen, was sie den bäuerlichen Arbeitern vorzuziehen. Wir möchten einmal das Gehör hören, das sich im „Vorwärts“ erheben würde, wenn ein freimüthiger Agitator sich vor einem Bauernpublikum in den von dem bairischen Genossen empfohlenen Redendungen ergäbe würde. Wenn aber solche Redereien zum Wohle der Sozialdemokratie dienen, dann ist die Sache ganz anders.

Für die heisse Jahreszeit Sommer-Blusen, Steppdecken, Bett-Wäsche, Unter-rücken, weiss und farbig, zu 6,50, 8,—, 9,—, 13,—, geschnitten u. fertig.

empfehle ich die enormen Vorräte in:

Süddeutsche und echt Elsässer prima Hemdentuche, teils seit fast 30 Jahren erprobte und bewährte Qualitäten, Marke Nr. 280 80 cm 20 m Mk. 10,—, Marke Nr. 250 80 cm 20 m Mk. 12,—.

Wäsche-Spezial-Geschäft

Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Gründet 1878. Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Zu verkaufen: Stubentür, Jagel u. eis. Schützenbüchse und Jagdgewehr, noch gut erhalten, billig zu verkaufen. **Samenfrü 4.** variere rechts.

Mehrere Dugend fast neue bessere Stühle aus gebogenen Stöbe, für Gaststube u. Familiengebrauch geeignet, stehen billig zum Verkauf bei **C. Niehe.** Zirkelstr. halber Mond.

Gute Mittwoch vormittag mit einer Fuhre **guter Speisekartoffeln** auf dem Markt.

Hermann Neusch, Landwirt.

Speisekartoffeln, beste hiesige magnum bonum, empfiehlt fortwährend.

Fr. Freygang, Amnestr. 9.

Wagenräder. Ein Gang 1/2" gebrauchte Wagenräder mit Achsen sowie ein Gang 4", neu und unbeschlagen, mit dazu gehörigen 1" Harten Reifen verkauft.

Paul Lützkendorf, Holzhandlung.

Diskret! Beiliegend Kopfkante über Nacht! Ein Mittelmittel gegen Wanzen, Schwaben, Flöhe, Ungeziefer an Hauswänden und Pflanzen. Glasde 50 Pf. und 100 Pf. **Abstr.: Central-Drogerie Nid. Supper.**

Ein Schak ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die **chite**

Edenperle-Glühmilch-Seife von Bergmann & Co. Neudorf mit Schupmark: Stenkenpferd.

a. Stüd 50 Pf. bei: **August Berger, W. Fuhrmann, Paul Richter, Franz Wirth, Oscar Leberl.**

Wahngeschäfte werden repariert sowie neue angefertigt. **H. Wengler, Preussenstr. 14.**

Große Posten Werkzeuge billig zu verkaufen. **Markt, vis a vis Magdeburger Hof.**

Sommerfestartikel zur Verlosung, Schieß- und Kegelpreise, Abschießbügel und -Sterne, Luftballons, Laternen, Fackeln und Fahnen empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Kurt Marius, Brühl 17. Vereine Vorzugspreise.

Neue saure Gurken a. Stüd 13 Pf., 2 Stüd 25 Pf., empfiehlt **Paul Näher Nebstg., Markt 6.**

Germ. Fischhandlung empfiehlt

Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.

feinste Kieler Büchlinge, geräuch. Schellfisch, Kludern, Lachsheringe, Brattheringe, Lachsheringe, Brattheringe, Cardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen. **W. Kähler.**

Motten Solzwärmer und anderes Ungeziefer in Möbeln u. Kleidungsstücken vernichte radikal. **E. Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur.**

Zum Kinderfest!

Mädchen-Schürpen von 45 Pf. an in allen Arten und Sorten, **Knaben-Schürpen** von 25 Pf. an, **seidene Bänder** in unerreichter Auswahl und zu staunend billigen Preisen, **Kränze, Handschuhe, Strümpfe** u., **Blusen** sehr preiswert. **Hüte** in größter Auswahl noch am Lager und verkaufe dieselben, um damit zu können, zu jedem annehmbaren Preise. **Constanteste Bedienung.**

Putzgeschäft Burgstraße 6

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER von höchster Vollendung. **PARIS 1900 GRAND PRIX.** **Wanderer** Nähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd. aus der Grösskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,** deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konditorei, Herrn. Emanuel, Neumarkt-Drog.,** in Oberbenna bei: **A. Thormann, Kolonialw.**

In großer Auswahl sind wieder **prima dänische und hannoversche Pferde** eingetroffen. **Gebr. Strehl.**

Zöpfe gutes Lager in allen Farben zu billigen Preisen. **Otto Stiebritz, Gottschalkstr. 9.** Anfarbeiten u. Färben retrogener Zöpfe.

Rauchtabak a. Pfd. 20, 30, 40, 60, 80, 100 Pf. empfiehlt **Paul Göhlisch, Neumarkt 22/23.**

Schuhwaren empfiehlt billigt **Stern & Cie.**

Amateur-Photographen Verein. Heute Dienstag Versammlung.

Hubold's Restauration. Heute **Schlachtefest.**

Schriftl. Nebenverdienst hochlohn. Betr. u. höchst frei. **Joh. H. Schultz, Verlag, Gita 123.**

Außer dem Hause zu Schneidern habe ich noch Tage frei. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Für eine blinde Fabrik wird ein **Schreiber** zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter ES 2 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen **Gehirfführer** und einige Bauarbeiter stellt ein **L. Poser, Bauerschaft, Frankleben.**

Gusspuher und Arbeiter finden in unserer Eisengießerei dauernde Beschäftigung. **E. Herrich & C., Maschinenfabrik u. Eisengießerei.**

Ein Dienstmädchen auf's Land sofort gesucht. Zu erfragen bei **Paul Näher Nebstg., Merseburg, Markt 6.**

Aufwartung für den Bonimitan sofort gesucht. **Verstr. 2.** **Eine ordentl. Aufwartung** wird gesucht. **Eindentr. 13.**

Aufwartung nicht unter 17 Jahren sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Keime die Verleugung gegen Frau **Harper** zurück. **Berta Gutmann**

Tivoli-Theater. Dienstag den 25. Juni 1907. Auf vieles Verlangen wiederholt!

Mauerblümchen. Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg. Donnerstag den 27. Juni 1907

Einmaliges Gastspiel der großberz. sächs. Hofkammerpielerin **Marta Schiffer** vom Hoftheater in Weimar.

Die Kameliendame. Vente zum Kirchentag

führt **E. Schumann, Knausdorf.**

Einige Arbeitsburschen finden noch dauernde Beschäftigung. **G. Dorfmann, Globigauerstraße 23.**

Mehrere tüchtige Arbeiter stellen ein **Rich. Beyer & Co.**

Sie suchen einen **jungen Mann,** welcher mit Pferden umzugehen versteht. **Gebr. Strehl.**

Frauen zur Feldarbeit nimmt an **Eduard Klaus.**

Anlegerin für Schneiderei sofort gesucht. **Reifenwarenfabrik B. A. Blankenburg.** Suche zum 1. Juli eine **Mamsell.**

welche noch Lehre annimmt, auf ein mittleres Gut in der Nähe Geros. Restl. bis 25. d. M. unter **A B 100** in der Exped. d. Bl. mitzutelegen. Gehaltsansprüche sind noch beliebig.

Eine unabhängige Frau oder kräftiges Mädchen bei lobem Lohn sofort gesucht. **Lehrermeister Hofstr. Oberbreite 11. 22.**

Eine Frau zum Flaschenspülen sofort für halbe Tage gesucht. **Chr. Böhm, a. d. Geisel 6.**

Suche ungeheuer bei gutem Gehalt zum 1. Juli zuverlässiges Fräulein, welches die Handarbeiten nach jeder Richtung hin vertreten kann und kinderlos ist. Mädchen vorhanden. **Bitte Post Dr. Tabandt, Halle a. S., a. St. Solbad Dörscherna, Villa Carla.**

Zum 1. Juli **tüchtiges Stubenmädchen** gesucht. Meldungen vorm. bis 12. nachm. bis 5 Uhr. **Wilmstr. 4, part.**

Ein Dienstmädchen auf's Land sofort gesucht. Zu erfragen bei **Paul Näher Nebstg., Merseburg, Markt 6.**

Zum 1. Juli **Aufwartung** oder j. Dienstmädchen gesucht. **Anna Herrfurth, H. Ritterstr.**

Aufwartung für den Bonimitan sofort gesucht. **Verstr. 2.**

Eine ordentl. Aufwartung wird gesucht. **Eindentr. 13.**

Aufwartung nicht unter 17 Jahren sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Keime die Verleugung gegen Frau **Harper** zurück. **Berta Gutmann**

Aufwartung für den Bonimitan sofort gesucht. **Verstr. 2.**

Eine ordentl. Aufwartung wird gesucht. **Eindentr. 13.**

Aufwartung nicht unter 17 Jahren sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Keime die Verleugung gegen Frau **Harper** zurück. **Berta Gutmann**

Aufwartung für den Bonimitan sofort gesucht. **Verstr. 2.**

Eine ordentl. Aufwartung wird gesucht. **Eindentr. 13.**

Aufwartung nicht unter 17 Jahren sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nur noch diese Woche

dauert der

Riesen-Ausverkauf

des Berliner Putzgeschäfts kl. Ritterstr. 12.

Jeder Hut im Fenster nur noch 2 Mark, früherer Preis bis 15 Mark und mehr.

Jeder Kinderhut im Fenster 45 Pf. Jede Form 10 Pf.

Beste
Molkerei-Butter
 Std 60 u 63 Pf.
 Frische große Eier
 Wdl. 80 Pf.
Otto Gottschalk.

80 Mainzer Handkäse
 Postpaket Mt 4 50 franco Nachnahme.
W. Backes, Mainz, Münsterstraße.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei
 gibt u. hält blendend
 weiße Wäsche

Alle vorkommenden
Reparaturen
 an Fahrrädern, Motor-
 rädern und Automobilen
 werden wie abdammt ge-
 wöhnlich, fachgemäß, billigst
 ausgeführt.
Gustav Engel,
 Reparaturen
 meister,
 am
 Gottwardsteich

Seine Wollen mehr!
 beim Gebrauch von **Falkonin**.
 Falkonin teilt jede Wolle aus.
 Falkonin entfernt die Krat.
 Falkonin riecht angenehm.
 Falkonin ist linder im Gebrauch.
 Falkonin gehört in jeden Kleider-
 schrank. Gibt in Paketen zu 10 und
 25 Pf. nur in den Drogerien von
Richard Kupper,
Max Hagen,
Wilh. Kießlich,
Oskar Leberl.



Streichfertige
Oelfarbe,
 sehr haltbar, schnell trocknend, für inneren und
 äußeren Anstrich.
 Allerbeste doppelt gefärbt
Leinölfirnis,
Putz, Bronze, Pinsel, Schablonen
 in größter Auswahl empfiehlt
Richard Kupper, Markt 10,
Central-Drogerie.

Flitenbein-Seife
 Schmierseife
 Die vortheilhafteste
 für den Hausgebrauch
 gibt es
 zu haben
 Alle angeführten Güter & Maschinen, Ornamente,
 Nachahmungen welche man findet.
 Zu haben bei:
Frau Auguste Berger,
Otto Classe Carl Eckardt,
Paul Fritsch Nachf.
Carl Elkner Ww. Gustav Fuss,
Theodor Funke, Max Faust,
Curt Hübich, Carl Kemmcke,
Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Köteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing, Hirma E. Müller,
Paul Näther Nachf.
Theodor Sieber,
Alfred Stanke, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann,
Adolf Schäfer,
Robert Schulze,
Richard Schurig, C. Tenber,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederike verw. Vogel,
Emil Wolf, Anton Welzel,
Hermann Wenzel.

Rucksäcke
 für Herren 1,50—11,00,
 für Damen 1,20—4,75,
 für Kinder 0,70—1,85.
 5 Proz. Rabattmarken.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 90.

und
einfache
Schuhwaren
 in nur prima
 Qualitäten halte in
 reicher Auswahl
 zu billigsten Preisen
 angelegentlich
 empfohlen.
Paul Exner,
 Noßmarkt 12.

Innerhalb 14 Tagen
 machen wir
5 Geschäftsabschlüsse!!
 Für gute, nachweisbar rentable Fabrik-Engros und Ladengeschäfte
 haben wir sofort noch Käufer oder Teilhaber. Gänzlich kosten-
 freier Nachweis für Käufer und Teilhaber.
Fischer & Kuhnert, Leipzig, Lindenstrasse Nr. 18.

§. 3.
 Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang
 ein leidliches, krankes, offenes Geschicht
 und alle nur erdenklichen Mittel,
 Gaben etc., die ihr gar nicht schickten,
 wurden angewandt, bis ich die Um-
 gebung der H. H. O. S. in einer
 Briefe zur das frische Bein geschicklich
 erhielt.
 hochachtungsvoll
Ad. Heine.
 Mt (2441-), 90, 710, 1208.

Neue saure Gurken,
neue Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Carl Rauch.
Speisefartoffeln,
 a Zentner Mt. 3,75, liefert frei Haus
O. Schwarz, Nordstraße.

Wein diesjähriger großer
Räumungs-Ausverkauf
 beginnt
Dienstag den 25. d. M.
 Derselbe bringt in allen Abteilungen außergewöhnlich vorteilhafte Angebote weit unter dem Wert.
 Ich bitte, die Auslagen in meinen Fenstern und der Passage zu beachten.
Otto Dobkowitz, Entenplan.

Sierzu eine Beilage.



Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1907 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wichtigsten Beilagen „Mittwochs Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vernehmen wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zustellung ins Haus 1,62 M., bei Abholung von der Post 1,20 M. Bei unsen Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 M. resp. 1 M. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 1/2 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desbeselben Inzerats 20 Prozent Rabatt. Hochachtungsvoll

Die Redaktion u. Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Tschechenklub hat, nach einer Meldung der „Kön. Zig.“ aus Wien, in seiner Sitzung am letzten Donnerstag beschlossen, als geringstes folgende sprachlichen Forderungen aufzustellen: Anerkennung und Gleichwertigkeit der tschechischen Sprache mit der deutschen, Protokollführung der tschechischen Reden, Petitionen, Interpellationen und Anträge, Einbringung der Regierungsvorlagen auch mit tschechischem Text. Wegen des Zwistes über die Rechtsverwahrung hatten die tschechischen Landesmannminister Buzak und Forscht ihren Rücktritt angeboten. — Die Blätter der Oppositionsparteien lassen sich nach der „Schles. Zig.“ in sehr scharfer Weise über die Thronrede aus, indem sie behaupten, daß durch deren „provocatorischen Ton“ gegen Ungarn der Keim zu einer neuen schweren Krisis gelegt worden sei; „Ungarn wird nie und nimmer ohne bedeutende nationale Konzessionen das tun, was der „Kaiser von Oesterreich“ in dieser Thronrede von uns verlangt!“ Die nationalen Lebensfragen flammen wieder jäh auf und es gärt wieder mächtig. — Ministerpräsident Dr. Weferele ist Donnerstag in Wien von Kaiser in Audienz empfangen worden. Diese Reise Wefereles kam ganz unerwartet und erregte allgemein Emsion, weil ihr sehr wichtige Ereignisse zugrunde gelegen haben müssen, da sonst der Ministerpräsident nicht gerade zu einem Zeitpunkt nach Wien gefahren wäre, wo seine Anwesenheit in Budapest am dringendsten nötig ist. Die Hauptgründe zur Reise Wefereles nach Wien waren die kroatische Obstruktion, die immer größere und ernftere Dimensionen annimmt, und die über die Thronrede entstandene große Erregung in der kroatischen Unabhängigkeitspartei, durch welche vor allem der Fortbestand des Ministeriums Weferele ernstlich gefährdet wird. Ueber den Verlauf der Audienz weiß man nur soviel, daß Weferele sich in Bezug auf die kroatische Obstruktion vom Monarchen „für alle Fälle“ neue Vollmachten erbat und sie auch erhielt.

Luzemburg. Zur luxemburgischen Thronfolgerfrage wird berichtet: Der Protest des Grafen Merenberg an die Kammer hat folgenden Wortlaut: „Nachdem zu meiner Kenntnis gekommen ist, daß die luxemburgische Kammer trotz meines Protestes in die Beratung der verfassungswidrigen Vorlage des sogenannten Familienakts vom 16. April d. J. eingetreten ist und die öffentliche Sitzung und die Beschlußfassung auf heute aberkannt ist, setze ich der Verweigerung der Anerkennung meines Thronfolgerechtis in anderer als den Formen einer Verfassungsänderung hiermit erneut und entscheidenden Protest entgegen, und erkläre bereits heute daß ich im gegebenen Fall mein Recht auf den luxemburgischen Thron wahrzunehmen für meine erste Pflicht ansehe

weide. Was das nassauische Hausfreikommiss betrifft, so werde ich meine Rechtsansprüche vor den zuständigen deutschen Gerichten zur Geltung bringen; ebenso werde ich diejenigen Staaten, die 1867 auf die betretende Verfassung hin die Neutralität Luxemburgs garantiert haben, von diesem meinen Protest in Kenntnis setzen.“

Portugal. Die Diktatur in Portugal dauert noch fort. Ein im Lissaboner Amtsblatt veröffentlichtes Dekret erteilt den Zivilgouverneuren das Recht, Zeitungen zu unterdrücken. — In Bestätigung unserer kürzlich gebrachten Meldung der Unruhen in Portugal bringt ein englisches Blatt eine Schilderung der betreffenden Vorgänge, der wir folgendes entnehmen: Der Haß der Bevölkerung gegen das von dem Premierminister eingeführte Regierungssystem führte zu Barrikadenkämpfen, Schlachten zwischen den Truppen und dem Volke und zu allgemeinem Blutvergießen. Der Premier, den man jetzt allgemein den Diktator nennt, machte eine Reise nach Oporto in der Hoffnung, die öffentliche Meinung für seine Politik zu gewinnen. Auf jedem Bahnhof wurde er mit Pfeifen und Geheul begrüßt. An einem Orte stießen sogar Schüsse. In Oporto wurde er niedergerückt, als er eine Rede halten wollte. Polizei und Militär griffen den Pöbel mit Waffen an; Dutzende wurden verwundet und getötet, Hunderte verhaftet. Oporto empfing den Ministerpräsidenten mit umflorten Bannern anhaft mit Flaggen und mit Geheul und Beschimpfungen anhaft Weisfall. Als er nachts nach Lissabon zurückkehrte, gab es einen erbitterten Kampf vor dem Bahnhof. Die Kavallerie attackierte den Pöbel, und Infanterie feuerte auf ihn. Die Kommandos der Offiziere wurden durch das Geschrei „Tod dem Diktator!“ überdönt. Die Menge feuerte mit Revolvern und ein junger Offizier wurde tödlich verwundet. — Am Sonnabend verbreitete sich in Lissabon das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrisis. — Die Opfer der letzten Unruhen in Lissabon sind, um Kundgebungen zu vermeiden, in der Nacht zum Freitag durch die Polizei beerdigt worden.

Südamerika. Der Präsident von Peru, Prado, hat das entgeltliche Abkommen mit der Peruanischen Gesellschaft unterzeichnet, welches die Ausbeutung der Eisenbahnen gegen eine jährliche Zahlung von 80 000 Pfund Sterling für 60 Jahre überlassen wird. Die Gesellschaft wird 300 Kilometer Eisenbahnen zu bauen haben.

Deutschland.

— Die Forderung eines Reichsarbeitsamtes) unter einem selbständigen Präsidenten dürfte nach der „Mittl. Vol. Korresp.“ der nächstjährige Etat des Reichsanhalts des Innern bringen.

— Mehrere Fälle von sozialdemokratischem Terrorismus) veröffentlicht die Presskommission des Örtlichen Ortsverbandes der Deutschen Gewerksvereine (Hiesig-Dunder). Danach sind ein Mitglied des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter, ferner ein Unorganistierter auf einem Bau in der Melanchthonstraße anhaltend so drangsaliert worden, daß sie es vorzogen, die Arbeitsstätte zu verlassen. Im Anschluß daran bemerkt die Presskommission: „Diese beiden Fälle zeigen wohl wieder einmal so recht, daß es mit der vielgepriesenen Gleichheit und Brüderlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht weit her ist, sondern daß jeder anders gekannte Kollege auf schlimmste beschimpft und beschmugt wird. Daß die „Genossen“ der freien Gewerkschaften eine derartige Bearbeitung bereiten, ist ja schon wiederholt festgestellt worden, daß aber selbst Meister, welche indirekt den Ausführenden der freien Gewerkschaften hulstigen, sich nicht scheuen, parteiisch zu handeln, und andererseits, ihnen unterstellte Arbeiter, auf jede Art und Weise bekämpfen und ihnen ihre Arbeitsstelle so unliebsam wie möglich machen, beweisen jetzt ebenfalls verschiedene Vorkommnisse.“

Volkswirtschaftliches.

Der 25. Deutsche Arztetag wurde am Freitag zu Münster in Westf. durch den Vorsitzenden Geheimrat Dr. Böbber-Bodum eröffnet. Zunächst gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder des Ärztevereinsbundes, vor allem des Professors Dr. Krabber-Greifswald und des Geheimrats Ernst von Bergmann. Darauf wies er auf die im Reichstoge erfolgte Anknüpfung des Staatssekretärs des Innern hin, daß eine Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes baldigst erfolgen werde, bei der auch eine Ordnung der lasserärztlichen Verhältnisse zu erwarten sei. Unter stürmischem Bei-

fall der Versammlung erklärte der Vorsitzende, daß die Ärzte an der Forderung nach Erfüllung ihrer Hauptwünsche, insbesondere der Einführung der freien Arztwahl, unerbürdlich festhalten werden. Nach den üblichen Begrüßungsansprüchen begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Kasernenfrage und das Krankenversicherungsgesetz. Angenommen wurde eine Resolution, die die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl und der paritätischen Einigungskommission fordert. Vertreten sind auf dem Arztetag 20 000 Ärzte durch 216 Delegierte. Weiter beschloß der Deutsche Arztetag, den zwischen ihm und dem Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften bestehenden Vertrag zu kündigen und in erneute Vertragsverhandlungen zu treten sowie ferner auf einen Erlaß eines Kurpfuschereiverbotes hinzuwirken. Die Versammlung wurde dann durch den Vorsitzenden Geheimrat Loecker geschlossen.

Die großen Differenzen zwischen den Vieh- und Fleischpreisen beginnen im Rheinlande den Schlichtern gefährlich zu werden. Wir haben bereits berichtet, daß sich dort Vereinigungen von Landwirten gebildet haben, die in verschiedenen Orten Vieh zu billigen Preisen ausbieten. Diesem Vespiele will jetzt nach einer der „Wost. Zeitung“ aus Köln zugunsten der Viehwirtschaft die Absatzgenossenschaft des großen rheinischen Bauernvereins folgen. Als Vorbild hat sie sich die großen dänischen Genossenschaftsschlächtereien gewählt. Auch die Ebhenschen Werke in Ruhrort richten eigene Schlächtereien ein.

Provinz und Umgegend.

Zeitz, 22. Juni. Es besteht die feste Absicht, den „Schiefegraben“ auszufüllen. Mit Rücksicht auf die Anlieger werden rechts und links Straßen geführt und in der Mitte Anlagen hergerichtet, so daß eine schöne breite Schmutzstraße entstehen wird. Ferner wird auch der jetzt so ungeschöne freie Platz vor dem „Fürstentof“ in einen Schmutzplatz umgewandelt werden.

Magdeburg, 23. Juni. Infolge Durchgehens der Pferde wurde im Hofe der Altst. Brauerei Neufußt dem Geschirrführer Oskar Wilhelms bei dem Versuch, die Pferde zum Stillstand zu bringen, von der Wagendeckel die Brust derart eingedrückt, daß bald darauf der Tod des Unglücklichen eintrat.

Beesen, 22. Juni. Bei dem getrigen Gewitterkurm traf ein aufgeschleudertes Forstgabel das neunjährige Töchterchen des Arbeiters Kreuzmann und verursachte einen lebensgefährlichen Schädelbruch. — Ein Geschirre des hiesigen Ritterguts-pächters geriet bei dem Umweiten in den sog. Saugraben, wobei ein Pferd zu Tode kam, während das andere heute noch abgestochen werden mußte.

Schraplau, 24. Juni. Der Stadtsekretär Paul Becker von Raumburg a. S. ist einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

Deffau, 23. Juni. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Berliner Diebstahlsbände zu verhaften, die in letzter Zeit massenhaft in Deffau, Wittenberg, Berlin usw. — u. a. auch in Bischof bei Köthen — Fahrrad Diebstähle ausgeführt hat. Es sind dies die Gebrüder Hermann und Robert Siebert, geborene Deffauer, die vor etwa 14 Tagen von Berlin nach Deffau gereist sind. Die Spigebenen haben bisher eingehalten, 20 Fahrräder gestohlen zu haben, die sie nach Berlin verschifften, wo sie ein Helfershelfer in Empfang nahmen und unter der Hand verkauften.

Köthen, 24. Juni. Die Errichtung der neuen kassischen Eisenabwägen-Haupt-Reparatur-Werkstätte soll außerordentlich beschleunigt werden. In kurzer Zeit ist das Kantinengebäude fertiggestellt und jetzt ist mit dem großen Verwaltungsgebäude und dem umfangreichen Hauptgebäude begonnen worden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Werkstätte am 1. Oktober 1908 dem Betrieb übergeben werden kann. Dazu sind etwa 300 bis 400 Arbeiter erforderlich, die mit ihren Familien von auswärts hier zuziehen müssen. Da die jetzigen Wohnungen hier nicht ausreichen, bietet sich vorzuziehbar Gelegenheit für Bauunternehmer, Baugesellschaften usw., geeignetes Terrain anzukaufen und Wohnhäuser zu errichten, zumal die Grundstückspreise noch nicht sehr hohe sind und außerdem zu erwarten steht, daß noch andere industrielle Wabstiffenmensis sich hier niederlassen werden.

Köthen, 23. Juni. Unter großer Teilnahme des Publikums wurde Freitag nachmittag die Entbüllung des Fürst Ludwig Denkmal vollzogen. Kurz nach 1/2 Uhr trafen der Herzog und die

Herzogin auf dem Schloßplage ein. Oberbürgermeister Schulz hielt die Weiherede, während die Hülle des Denkmals fiel. Leider störte ein Gewitter mit starkem Sturm die Einweihungsfeier erheblich.

† Erfurt, 24. Juni. Der Militärseifenfabrikant Prof. Dr. H. unter Hinterlassung bedeutender Schulden und Mitnahme beträchtlicher Barmittel geküßtet. Ueber seine Firma ist Konkurs eröffnet.

† Arnstadt, 23. Juni. Heute wurde bei der Abfahrt des Postzugs 288 vom Bahnhof Arnstadt der Postkassierer Kühr, wohnhaft in Arnstadt, durch Lebensgefahr getötet. Vermutlich ist eigenes Verschulden die Ursache.

† Wandleben, 22. Juni. Tödliche Brandwunden zog sich die neun Jahre alte Tochter des Bergmanns Josef Borowetz zu, indem sie mit Petroleum feuer anmachen wollte und dabei ihre Kleider in Brand fegte. Nach Ueberführung in die Galleische Klinik verstarb das Kind.

† Oberholz, 22. Juni. Der Kreisarzt Dr. hier wäre beim eine Kinderkreuzer lebensgefährlich verlegt worden. Auf der Straße spielten zwei größere Mädchen, die sich einen Strick gegenseitig um den Arm gebunden hatten. Da hörten sie ein Motorrad kommen. Schnell einigten sie sich darin, den Strick quer über die Straße zu spannen, indem sie beide Hände hochhielten, damit der Fahrer unter der Leine hindurchfahren könne. Doch der Strick hing zu niedrig. Der Kreisarzt sah die Gefahr, konnte aber die Maschine nicht schnell genug stoppen, so daß der Strick seinen Hals ergriff und ihm vom Rabe herunterriß. Er wurde ziemlich schwer verlegt.

† Aus der Elbau, 22. Juni. Bekanntlich hat der Bezirksauschuß in Merseburg den Aufzug der Entenjagd in diesem Jahre auf den 17. d. festgesetzt. Es hat sich jedoch bei der Gröfzung gezeigt, daß die Enten in der hiesigen Gegend bei weitem noch nicht schauereif sind. Die Jäger mußten sich deshalb am Tage der Gröfzung mit dem Abschluß einiger alter Enten — gewiß nicht zur großen Freude der Hausfrauen — begnügen.

† Kahl, 23. Juni. Der Weigberger Herrmann Hundertwunder von hier und sein Sohn wurden vor einigen Tagen von einer Fliege gestochen. Es trat bei beiden Bluterkrankung ein, an deren Folgen der im besten Mannesalter stehende Vater verstarb. Sein Sohn befindet sich in besorgniserregendem Zustande in der Jenaer Klinik.

† Remberg, 23. Juni. Hier wird der Polizeisergant Morawitz seit acht Tagen vermißt. Zu seiner Auffindung hat sich jetzt die Behörde einen Polizeibeamten mit Polizeihund aus Dessau erheben, der Morawitz heute früh in dem Reudener Forst (ebenfalls von eigener Hand) erschossen aufsand.

† Leipzig, 22. Juni. In einer den Stadtverordneten zugegangenen Ratvorlage wurden 19333 700 Mk. für ein zweites Elektrizitätswerk nebst Kabelnetz und Unterwerk verlangt. Die Erziehung dieses Werkes wird für notwendig erklärt, um an die bisher nicht vorzogenen Stadteile elektrischen Strom abgeben zu können, wodurch einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juni 1907.

** (Personalien.) Dem Oberlehrer am hiesigen Domynasium Professor Dr. Reichauff ist die Rote Alerdorden 4. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung wurde dem beliebten Lehrer Montag vormittag vom Gymnasialdirektor Dr. Köhner vor versammeltem Kollegium mit einer Ansprache überreicht. — Das Allgemeine Ehrenzeichen ist den Regierungsratsmitgliedern Hennes, Lange und Große verliehen worden.

** Wie uns mitgeteilt wird, ist an Stelle des am 1. April d. J. von hier verstorbenen Herrn Superintendenten a. D. Könneke zum Warrer der Neumarkt-Gemeinde Herr Pastor Beut berufen und von der Kirchenbehörde bestätigt worden.

** Neue Gefindepflichtbücher werden mit dem 1. Juli in Preußen eingeführt. Sie müssen von den Zunamen und die Angabe des Geschäftsfelds des Gefindepflichtigen enthalten, ferner den Tag des Vertragsabschlusses. Die alten Bücher dürfen weiter benutzt werden, doch müssen auch hier die neu vorgeschriebenen Eintragungen gemacht werden.

** Fahrpreisermäßigungen bei Abereisen werden den Beamten von Staats- und Gemeindebehörden von den Eisenbahndirektionen höher versagt, weil sie nicht im Sinne des Eisenbahntarifs als „mittellose Personen“ angesehen wurden. Neuerdings haben die Eisenbahnverwaltungen ihre Praxis geändert, indem sie Wiederermäßigungen gewähren. Erforderlich ist, daß der betreffende Beamte bei der zuständigen Eisenbahndirektion ein Gesuch um Gewährung der Vergünstigung einreicht und durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweist, daß ihm sein Einkommen nicht erlaubt, eine Reise nach einem Kurort zu machen. Ueber die Gewährung wird dann von Fall zu Fall entschieden. Vielen kleinen Beamten

wird also dadurch die Möglichkeit gewährt, die Wohlthaten einer Abereise zu genießen.

** Neue Fernsprechverbindung. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Nagala und Frankendorf (Sachsen-Weimar) zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt je 50 Pf.

** Im Hinblick auf die bevorstehende Reise des Herrn Staatssekretärs des Kolonialamtes nach Afrika fordert der Handelsvertragsverein die am Geschäftverkehre mit den deutschen Kolonien in Afrika beteiligten Firmen, soweit sie etwaige Wünsche, Beschwerden, Anregungen oder Vorschläge zur Kenntnis des Kolonialamtes und eventuell zur Rücksprache mit den zuständigen Beamten gebracht zu sehen wünschen, auf sich unverzüglich mit seinem Sekretariate (Berlin W. 9, Köthenerstr. 28/29) in Verbindung zu setzen.

○ Im Einblissement „Casino“ beging am Sonntag der Merseburger Landwehr-Verein die Feier seines Sommerfestes. Der Nachmittag bot neben einem von unserer Stadtpfelle erst durchgeführten Konzert eine ganze Reihe von Befestigungen der verschiedensten Art, bei denen sich jung und alt auf das angenehmste amütierte. Eine kurze Ansprache des Vorsitzenden Herrn Grafen v. Hausdoville fang in ein Hoch auf unseren allgeliebten Kaiser an, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Das Aufsteigen eines Luftballons und eine Kinderpolonaise bildeten den Schluß der Nachmittagsfeier. Den Abend eröffnete wiederum ein Konzert der Stadtpfelle, worauf der übliche Ball in seine Rechte trat, der die Tanzlustigen bis lange nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung beifammenhielt und dem schönsten Feste den Abschluß gab.

** Der Verein für Heimatkunde unternahm am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach Dürrenberg, an dem sich gegen fünfzig Personen beteiligten. Bei Köpfen wurde das vorgeschichtliche, weithin bekannte Hügelgrab und das Reihengräberfeld befragt und in Obhöflich die noch aus der katholischen Zeit stammende Kirche in Augenschein genommen. Das altberühmte Baumwerk ist, wie eine Inschrift angibt, im Jahre 1472 vollendet worden. Auf dem Wege nach Dürrenberg wurden dann weiter noch verschiedene Erläuterungen über stattgehabte Ueberschwemmungen gegeben. Nach der Befichtigung des Hummerkeins und der Graberwerke in Dürrenberg hielt Herr Lehrer Kaufert einen Vortrag über die „Räffener Ausgrabungen, den Hummerkeins und Dürrenberg und seine Sagegeninnung“. Ein reiches Material an Photographien unterstützte die Ausführungen des Redners. Abschluß wurde der Heimweg teils der Bahn, teils zu Fuß angetreten.

** (Theater.) Die Karikatur ist ästhetisch befragt, ja in ihr liegt oft gerade die Gestalt des Künstlers. Daher ist auch die Post, die Karikatur auf demattischen Gebiete, die sich die drohenden Zufälle und somnischen Bewältigungen des alltäglichen Lebens zum Vorwurf nimmt und nicht an Feinheiten der Charakterzeichnung Wert legt, sondern der das Komische der Situation die Fortschritte ist und die mit jeder Uebertreibung der Wirklichkeit arbeitet, durchaus nicht zu verwerfen. Sie muß nur im Rahmen, Naturfaktigen, edel Volksmäßigen wurzeln, denn nur das Gesunde und Natürliche wirkt erfreulich. In diesem Sinne kann man auch an den tollsten Schmähen und Pöffen einen ästhetischen Genuß haben, und wenn die Pöffen, wie ich schon sagte, auch nicht gerade eine Art von Dichtung sind, so kann man doch mit Vergnügen das Gekochte des guten Engels, das Lachen auch mit in Anschlag bringen. Freytag hält sich in jenem „Schägenli!“ frei von moralisierender Sentimentalität ebenso wie von dem Gemeinen. Etwas Plattheit und einige „Blutige“ muß man ja allerdings mit in Kauf nehmen, aber die übermäßige Bosheit erredet auch hier einmal wieder, was sie will: das Publikum amütierte sich und lachte den Hilarität der Temperamentvollen, flottes Spiel warde Sitirne von Hinterlist zu entsetzlichen verstanden, gern rauschenden Beifall. Besonders led und launig war das Schägenli! der Frau Wehring, die auch in den Gesangsstücken Gutes bot, und der „Immer toujours mit Zeit und Fraze“ zumellen mit Zeit, zumellen aber mit demgen reitende Frauze, der gar nicht besser zu verzeihen ist, als das durch Herrn Wehring geübte. Herr Stark hat natürlich auch etwas Gutes gegeben. Sein Stüpiel war eine Glanzleistung „unter erschwerenden Umständen“. „Einach haarsträubend“ war Herr Landmann als Paltotum Puppe, und der Stupenfranz! des Herrn Anichals war so kraftvoll, daß einem bange werden konnte, dieser schwere und fällige „Jage“ werde beim „Frasieren“ mit der einem gar gebührenden Anstöße durchbrechen. Doch diese Bedenken waren grundlos. Nur wackelte der Paltotum behältlich, aber er hielt. Ebenso echt war die Wäzme alle Ständig des Fel. Rosen mit ihren appetitlichen Knödeln. Die Herren Refram und Zebler als Päreemann und Brummer waren in Wäzme und Spiel wunderbar gewollt. Besonders viel auch Fel. Wehring und Fel. Wehring. Die Wäzme der Wäzme waren nicht so banal, liegen aber auch in guten Händen. Herr Regisseur Stark hatte die Post mit den hier zu Gebote stehenden Mitteln tadellos ausgefüllt und fleißig eingeleitet. Das Haus war ganz gut besucht.

Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

an. Ballendorf, 24. Juni. Vor einigen Tagen fand im hiesigen Gasthote eine dritte Versammlung zwecks Ankauf der Kohlenfelder von Ballendorf, Kriegsdorf, Wessig und Wegwig statt. Geboten wurden für den Morgen 1300 Mk., zahlbar in zweijährigen Raten von 300 und fünfmal 200 Mk. Der Aker, der in Angriff genommen

wird, ist sofort zu bezahlen. Als Entschädigung der Oberfläche erhält der Besitzer einen jährlichen Pacht von 36 Mk. Kauff der Unternehmer auch die Oberfläche, so hat er 800 Mk. zu zahlen. Zur Unterzeichnung des Kontrattes kam es noch nicht, da aller Anfang schwer ist und man den Betrag noch als zu niedrig ansieht. Es sollen sich, wie man hört, noch andere Gesellschaften darum bemühen.

≤ Gollenberg, 23. Juni. Ein Erschütternder Vorgang ereignete sich heute in unserem stillen Dörfchen. Der auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte Rabbite Läder war mit seiner Kinderherde auf den Auenwiesen am sogenannten „Assert“ einem toten Arme der Saale, als er auf dem Wasser eine männliche Leiche schwimmen sah. Er landete dieselbe und erkannte — seinen eigenen 22jährigen Sohn. Der unglückliche junge Mann kam am heutigen Sonntage befragungsweise in seine Heimat, wollte sich zuvor noch durch ein ersichendes Bad stärken und starb im Wasser am Herzschlag. Der Schmerz der armen Eltern ist begreiflich.

II. Dürrenberg, 21. Juni. Größter Lach-erfolg! so war auf dem Programm am Donnerstagsabend zu lesen. Und man hatte auch nicht zu viel versprochen; gelacht wurde gestern im Theater tüchtig. Es wurde der Schwan „Hans Hudelein“ gegeben. Warum nur soviele Badegäste sich den Genuss, einmal ordentlich wieder zu lachen, haben entgehen lassen? Warum kommen sie nicht ins Theater und sehen sich den „Hans Hudelein“ an? Wer hätte da nicht gelacht, wenn er sieht, wie dieser arme Mensch immer wieder Pech hat. Glaubt er, mal etwas besonders schlaue angefangen zu haben, dann kommt im letzten Augenblick doch noch etwas dazwischen und er fällt wieder rein, b. h. seine Frau merkt alles, erfährt alles! Er ergibt sich schließlich in sein Schicksal, weiß er doch, daß ihm alles schief geht; so erträgt er auch mit leichtem Mut die schlimmsten Strapazierungen seiner ergrünten Gattin. Wohl wagte er anfangs einig, nach seiner Meinung, glänzende Auerchen, aber auch damit fällt er hinein, der „Augenfein“ ist zu sehr gegen ihn. — Dir. Otto de Rolle gab den Hans Hudelein ausgezeichnet, sogar durch seine Bewegungen deutete er an, daß er der Unglücksrabe sei, äußerst gewandt bäufte er über die Bühne. Johanna Wehrlmi spielte sehr gut die junge erregte Gattin; Wilhelm Pool haben wir schon mehrere Male in ihrer Rolle als Mutter resp. Schwiegermama brummen können, gestern war das wieder der Fall. Ihr Gatte, der lebenselüthige Gutsbesitzer, der sich in Berlin auch einmal amütierten will und dabei ebenso hineinfällt wie sein Schwiegersohn, wurde mit viel Humor dargestellt von Hermann Jonas. Carl Schneider markierte sehr gut den Ausländer, den Aussen. Frä. Wäzme spielte dieses Mal besonders gut, ebenso Carl Wändner als Tobias Kraut. Das ganze Spiel in seiner Lebendigkeit und Frische bewies eine sorgfältige Vorbereitung.

§ Schafstädt, 23. Juni. Eine ebrende Anerkennung für schnelles und taufstiftiges Eingreifen bei dem Brande auf der Söberschen Zigarette ist der freiwilligen Feuerwehre hierseits zu teil geworden. Den Ergartierten wurden nämlich am Mittwoch im Antrage der Feuer-Societät der Provinz Sachsen durch Herrn Bürgermeister Schrader für ihre schnelle Hilfeleistung 60 Mk. überreicht. — Das am Freitag über unsere Stadt dahinziehende Unwetter, das von einem orkanartigen Sturm und wolkenbedeckten Regen begleitet war, hat in wenigen Minuten an manchen Stellen recht erheblichen Schaden an Häusern, Gärten und Feldern angerichtet. Was was nicht nie und nagefest war, wurde ein Spielball der Winde. Selbst der auf der Fabrik begriffene Postwagen wurde in kurzer Entfernung von der Stadt auf der Chauffee wie ein Spielzeug umgeworfen und zertrümmert. Der darauffolgende Führer kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon, das Pferd aber, das zwar auch unverletzt blieb, scheute und raste nach der Stadt zurück, wo es in der Nähe des Postgebäudes zum Stehen gebracht wurde.

§ Ragen, 24. Juni. Der Bau der Gustav-Adolf-Gedächtniskapelle am Schwedenfels ist nun so weit vorgeschritten, daß jetzt das Dach eingedeckt wird. Der Turm kann voraussichtlich in der nächsten Woche gerichtet werden. Besonders schön wird er durch ein feines Reliefbild Gustav Adolfs (Reiterfigur), das sich in einer von zwei Säulen eingetrahnten Nische auf der Vorderseite des Turmes nach dem Gustav-Adolf-Denkmal zu befindet.

Wetterwart.

Vorausichtlich Wetter am 25. Juni: Bortwiegend trocken, ziemlich heißes, früh kühles, am Tage ziemlich warmes Wetter. — 26. Juni: Zunächst heißes, trockenere Wetter mit weiter steigender Temperatur und später zunehmend demüßt und vielfach Regen und Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 20. Juni. (Schöffengericht.) Die etwa 23 Jahre alte Ehefrau des Gelegenheitsarbeiters B., von

hier war seit einiger Zeit im Hospital St. Sigi untergebracht und sollte, wie üblich, zur Strafenreinigung herangezogen werden. Das wollte aber der arbeitsfähige Gemann, der schon wiederholt wegen Verletzung wegen Verletzungsbilanz seiner Familie bestraft worden ist, nicht dulden. Trotz mehrfacher Aufforderung seitens des Hospitalverwalters blühte B. seine Eifersucht auf der Klauung seiner Pflicht. Er hatte sich deshalb wegen Anweisung zu einer juristischen Handlung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Haftstrafe von 3 Wochen. — Der beschuldigte Arbeiter Albert R. aus Jitz wurde wegen Verletzung wegen Verletzungsbilanz seiner Familie von 3 Wochen und Uebertretung des Landespolizeibefehls bestraft. — Ein willkürlicher Akt sollte das Gericht in einer Strafsache gegen die noch jugendlichen gallsischen Arbeiter M. und T. die in Dürrenberg in A. bei standen. Sie hatten am 20. Mai d. J. einen älteren Arbeitshilfen, der sich in der Stunde unmontiert benommen hatte, gemeinlichlich körperlich misshandelt. Die beiden Sagen hatten sie ihn am Kopfe mehrere Verletzungen beigebracht, so daß er in der heutigen Verhandlung nicht mit verbundenem Kopfe erschien. Die Angeklagten kamen deshalb am 21. Mai in Untersuchungshaft, aus der beide heute vorgeführt wurden. Den Tatbestand gaben sie zu. Der Anwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, die durch die unerschütterlich lange Untersuchungsfrist für verjährbar erklärt werden sollte. Das Gericht konnte sich aber wegen wohngeheimen Antrags nicht äußern, sondern verurteilte beide Angeklagte zu je 25 Mk. Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis. Die lange Untersuchungsfrist wurde nicht berücksichtigt. — Wegen Kontrahatschuld wurde der Arbeiter Martin B. vom Bornort Büchsen zu einer Haftstrafe von 10 Mk. oder 2 Tagen Haft verurteilt. Wegen einer Strafsache war so mußte das Gericht auf Verlegung rücksichtsvoll. Am 21. Mai d. J. wurde zum 26. zum 26. Mai in Wambitz hatten der Mauererlehrling Otto K. und der Zimmerlehrling Ep. aus demselben Ort Verlegung angelegt. Da in der Beweisaufnahme die Angeklagten bestritten, die Anweisung gewesen zu sein und der Nachwieser Schlichter, der die Angeklagte erkannte, nicht genau nachweisen konnte, wurde der Täter gestrichen. So mußte das Gericht auf Verlegung rücksichtsvoll. Der Führer der Arbeiter, der in Wambitz, war im April hier auf dem Neubau der Wambitzer Fabrik beschäftigt. Am 8. April sollte S. aus einer Wunde Bandverletzung heilen und fand hier eine große Menge Kasperlöcher vor. Nach Arbeitsunfall verließ er noch einige Zeit auf dem Wundplatz und verging dann in verächtlichen Wunden des Wundplatz. Der Wundplatz hatten diese Bandverletzung des W. aber bemerkt und zur Anzeige gebracht, weswegen er sich heute vor Gericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der noch nicht vorgeführt ist, gab den Vorfall zu, daß er das Metall im Werte von 243 Mk. vergangen, besitzt aber entschieden, daß er sich dasselbe habe aneignen und sich dadurch einen Vermögensverlust verschaffen wollen. Das Gericht nahm aber einen anderen Standpunkt ein, der das Vergahren des Kapfers nur dem Zweck dienen konnte, daß es der Angeklagte habe stellen wollen. Wegen Diebstahls wurde deshalb G. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. Der Anwaltschaft hatte 1 Monat beantragt. — Zwei Strafsachen worden verlegt, eine mußte ausfallen, da der Angeklagte nicht erschienen war.

Vermischtes.

(Im Kampf mit Wilderern.) Im Wobau Rennhof (Kreis Arnswalde) wurde der Köhlerige Sohn eines Hofbesizers beim Wildern erschossen. Der Leichnam wurde, als er vom dortigen Förster beim unbedenklichen Ausgeben der Jagd überreicht wurde, liegen mit seinem Gewehr. Der Förster gab auf ihn einen Schuß ab, der den Kopf traf und den Wildbich auf der Stelle tödete. (Zweiter mehr.) Denkmäler in Berlin.) Die Bräute, die am westlichen Ende des Tiergartens über den Kuchelhof führt, sind die Grenze zwischen Berlin und Charlottenburg bildet, ist nahezu fertiggestellt. Auf der Bräute sollen Bronzestatuen Königs Friedrichs I. und der Königin Sophie Charlotte aufgestellt werden. Auf eine Anfrage aus Ministerien ist der Beschäftigte gekommen, daß für die Bildwerke kein Verbot ausgesprochen werden wird, sondern daß der Kaiser bereits einen jungen Bildhauer ausgesprochen hat. (Graf Bäder brummt weiter.) Einige Berliner Blätter hatten in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, Graf Bäder-Mein-Schüre, der bekanntlich jetzt wieder einmal in seiner zweiten Heimat, dem Göttingen, weil, habe, dem Wachen zu sein, und sei dann heimlich bestrafen. Dem gegenüber wird nun von Seiten der Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin I mitgeteilt, daß dem nicht so ist, sondern daß Graf Bäder seit dem 25. Februar d. J. ohne Unterbrechung, seit vier Monate abnimmt. Wiederholt von ihm eingehende Urlaubsgesuche seien abgelehnt worden. Da hat die arme Seele wohl seinen Kopf. (Durch einen Bömen verwundet.) wurde die bekannte Witz Heldin in Kopenhagen. Einem der Tiere, das

sich sehr renitent zeigte und einige Hebe mit der Peitsche bekam, schlug der Witz keine Krallen und Zähne in den Rücken und verlegte sie nicht unbedenklich. Die Dienen trübten das müde Tier zurück. (Beim Ausfischen) auf der Fenster Seite in Knechtungen fürzten große Ermassen in sich zusammen und verließen sechs Mann schwer; einer war sofort tot, einem anderen wurde der Brustkasten eingedrückt. (Dah der zum Tode verurteilte Mörder Fehnow) in Grefenwald von Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt ist, wird jetzt bemerkt. Eine Entlassung in dieser Sache ist noch nicht getroffen. Der Beschädigte war bekanntlich wegen verächtlichen Mordmordes zum Tode verurteilt worden, während die medizinischen Gutachter ihn für unzurechnungsfähig erklärten. (Zwei langgedachte Einbrecher), die alten Justizhändler Sämelner und Smoratonoski, die am dritten Oktober in das Seiden-Engroshaus von Hunge in der Zimmerstraße in Berlin einbrachen und Selbstbesitz im Wert von 20000 Mk. raubten, sind von der Schöneberger Kriminalpolizei ergreifen worden. Als Geher und Bekäuser der Seidenwaren wurden die Aufhänger Fiebler und Marzher festgesetzt. — Einen weiteren guten Fang machte die Polizei, indem sie zwei andere Einbrecher festnehmen konnte, die in der Nacht zum 18. Juni d. J. in das Witten und Goldwarengeschäft des Jannetis in der Magdeburger eingedrungen waren und dort ebenfalls eine Beute von 20000 Mk. gemacht haben. (Der verunglückte Militärförderung.) Bei dem gestern gemeldeten Eisenbahnunfall des Militärförderung bei Neustadt (Hann) trugen ein Artillerist des 12. Regiments einen Schädelbruch und mehrere Offiziere leichte Verletzungen an Kopf und Hand. (Der Reichs französischer Journalisten in Deutschland?) Aus Straßburg meldet ein Telegramm: Ein Besuch französischer Journalisten in Deutschland steht bevor. Veranlaßt wird die Reise von einer unvollständigen französischen Regierungskommission, welcher etwa 250 Abgeordnete der verschiedenen Departements angehören. Der Zeitpunkt der in überaus großer Eile vorbereiteten Durchsicht steht noch nicht fest, die Verhandlungen mit den deutschen Reichsregierungen noch längere, welche Städte besucht werden, ist auch noch nicht in dem Programm festgelegt. (Ein Familiendrama nach den Fittlerwochen) wurde am Sonnabend in Frankfurt a. M. entdeckt. Es handelt sich um den Stadtschreiber Franz Joseph Müller und seine Frau. Die beiden die seit zwei Wochen verheiratet waren, bewohnten eine Wohnung mit dem deutschen die Wohnung gemeinsam geistert wurde, fand man Mann und Frau mit Schußwunden in den linken Schläfen tot vor. Man nimmt an, daß Müller erst seine Frau und dann sich erschossen hat, und zwar in einem Anfall von Eifersucht. (Eatalischer Auswandererzug) Auf der Kurhamburg (Schlesien) ist bei der Station Gersdorf ein Zug mit 2000 Personen nach Italien entlie. Sechs Passagiere sind tot, 18 verletzt, 13 Überlebende sind vermisst. (Im Schwefelsturm) Bei dem letzten Schwefelsturm wurde am 2. Dezember der Gemeindefabrik Sauna in Gumbinnen eine Schale voll Wasser geschlagen und zum Sinken gebracht. Der Schiller Floß ist mit seiner Frau und zwei Kindern ertrunken. (Unheilvolle Brande) In der Nähe von Ralberg aufgehende Fackelpost bringt die traurige Nachricht, daß der Dampfer „Stankel“ am 3. März, nachdem er schwere Havarie erlitten hatte, in der Nordsee gesunken ist. Der Besatz ist untergegangen: C. Meinen, Führer, Kolbing, Ueber den Heimatshafen und den Verlust der Besatzung des gelandeten Schiffes ist nichts bekannt. (Ganz mit Wilderern) In der Nähe von Obensberg haben zwei Holzarbeiter auf zwei Wildbische. Auf den Ruf der Beamten antworteten die Wildbische mit Flintenschüssen. Der eine Holzarbeiter wurde schwer, der andere leicht verletzt. Die Wildbische entflohen und konnten bisher nicht ergreifen werden. (Automobilunfall) Ein Automobil stieß bei Bad Münder (Vorpommern) mit dem Gipsen des Prinzen Leopold zur Erde, das Dales des regierenden Fürsten, zusammen. Der Besitzer des Automobils wurde schwer verletzt, ein Pferd getötet. Prinz Leopold und die Insassen blieben unverletzt. (Fürs Automobilisten getötet) Das fürchtbare Automobilunfall bei Cananillo bei Neapel, für das schon kurz berichtet wurde, ist durch die wahnwitzige Schmeichelei verurteilt worden, mit der der Fürst von Pescara sein neues Automobil auf der Straße von Neapel nach Montecassino verpackte. Das Automobil hatte eine Weibchen von 60 Pferdekräften und bot für 6 Personen Platz. Der Fürst von Pescara hatte es eben erst gekauft. Zur ersten Ausfahrt lud er seine Freunde Marchese Rho, den Herzog Capce di Sant'Angelo und die Marchesa Rho, Gehrt an. Die Fahrt erfolgte damit zu Mittag punkt 11 Uhr, das Unglück eine Stunde später. Da die Entfernung zwischen Neapel und Cananillo 55 km beträgt, so ergibt sich, daß das Automobil in Neapel mit gleichmündigkeit ge-

fahren ist. Bei Cananillo ist eine starke Steigung. Um sie zu nehmen, löst sich die Cananillo auf den höchstgelegenen Grad gelagert zu haben. Er verlor die Herrschaft über das Automobil, er kam bei einer Kurve von der Straße ab und stürzte in einen Graben. Alle Insassen des Automobils, auch der Chauffeur, blieben sofort tot. Die Leichen sind entseht verfaulen und kaum wiederzuerkennen. (Brandunglück.) Bei dem Großen in den Dörfern Wieselsdorf und Fahrensdorf bei Grog (Steiermark) sind vier Linder verbrannt; 42 Gebäude wurden vollständig eingeäschert. (Anfolge seltener Weichenstellung) In Arnberg ein Zug von Sandwagen entgleist. Vier Wagen fielen von dem Bahndamm herab. Ein Arbeiter, der unter die Wagen geriet, wurde das Rückgrat gebrochen; er war sofort tot. (Trauriger Unfall eines Tringelages) In einem Hause der Steinengasse in Buer (Schiff) war Sonntag abend nach einem Tringelage ein Hausbesitzer aus dem 3. Stockwerk ein Bierglas in den Hof, in dem Kinder spielten. Einem zwölfjährigen Mädchen wurde der Kopf geschnitten. Das Kind war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet. (Schweres Unglück durch Selbstexplosion) Auf dem Schießplatz Unterholz bei Ullers (Schiff) Sonntag ein Arbeiter einen Blitzgänger und nahm ihn in die Arbeiterkammer mit, wo das Geschöß explodierte. Ein Arbeiter, dem ein Bein abgerissen wurde, ist gestorben. Ein anderer hat beide Beine verloren, während drei Arbeiter zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt sind. (Folgen schwere Explosion eines Ballons.) Aus Budapest, 24. Juni, wird gemeldet: Auf einem Schießplatz der Umgebung war nach ein ansehendem französischer Ballon abgerissen. Als sich der Schießplatz und die Leute dem Ballon mit einem Maße näherten, erfolgte eine fürchterliche Explosion, bei der der Ballon zerbrach und drei seiner Leute getötet, sechs Personen schwer verletzt wurden. Die Leiden der drei verunglückten Insassen des Ballons wurden unweit der Unglücksstelle ausgemittelt. Das Unglück nach anderen Angaben ist durch die Explosion der ganze Schießplatz eingestürzt worden. (Die Taten eines Wahnsinnigen) Ein in einer Krankenabteilung in Wulstige untergebracht Gefesselter ermordete seinen Wärter und drei Kranke.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Die neuen Veränderungen in der Zusammenetzung der Regierung werden von der Presse aller Parteien übereinstimmend als ein die Fortführung der Blockpolitik stützender Sieg des Reichskanzlers über seine offenen und heimlichen Gegner aufgefaßt, und man erkennt darin zugleich die Weisheit, die Einbeiligkeit der Politik im Reich und in Preußen sicher zu stellen. Hiernach liegt der Schwerpunkt der neuen Verwaltung der Dinge. Da auch Graf Posadowski nicht nur Vertreter des Reichskanzlers, sondern zugleich Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums war, ist mit dem Eintritt des Herrn v. Helmreich-Goltz in diese Funktionen allerdings an der formellen Situation nichts geändert; nicht man aber die Personen in Betracht, so gewinnt die Sache ein anderes Ansehen (Wob. Jg.) Königsberg (Preußen), 24. Juni. Das zur Erinnerung an Kurwig Ernst von Borowick, dem einzigen Erblin der Preussischen Landesfürsten und selbstergriffenen Brater König Friedrich Wilhelms 3. und der Königin Luise hier errichtete Denkmal wurde gestern Mittag feierlich enthüllt und durch Oberbürgermeister Poerte der Reichshäuser Kirchengemeinde übergeben. Zu den Kosten des Denkmals hatte auch der Kaiser eine namhafte Summe gespendet. Hamburg, 24. Juni. Das deutsche Derby wurde gestern hier auf der Horner Bahn von Herrn Weinbergers Dr. H. Döhl (Reiter Jodis Ehm), der von vornherein führte, mit mehreren Anlagen vor „Noblenen“ und dem Stadler „Kaufmann“ sicher gewonnen. Es fanden also 3 deutsche Pferde in der Front. Die österreichischen Pferde „Glmor“, „Hieronimus“, „Gria“ und „Witt“

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt  Sonnabend den 29. Juni. 

J. Lewin

Geschäftshaus

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Es stehen diesmal besondere

Ueberraschungen

bevor.

Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abholung von den Postämtern 1.20 M., monatlich 3.60 M.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.40 M., durch die Postämter in Band 1.60 M., Einjahrsnummer 5 M.
Gesamt inbegrifflich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Nacht u. 2. Nacht Merseburg 10 M., außerhalb 15 M. Kleinere Anzeigen 25 M. Resten pro Seite 30 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle Louis Kämmerlins eingezogen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unregelmäßige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 146.

Dienstag den 25. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die neuen Männer.

Die Kaiser Besprechung des Kaisers mit dem Reichsfanzler hat also doch, wie schon in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, einen hochpolitischen Hintergrund gehabt. Sowohl aus der Reichsregierung, wie aus dem preussischen Ministerium scheitert je eine markante Persönlichkeit aus, die ihrem Ruf nach ein tiefes und umfassendes politisches Gepräge gegeben hat: Graf Bodo Wolff, der langjährige erfolgreiche Leiter des Reichsamt des Innern, und der preussische Kultusminister Herr v. Studt, dessen Rücktritt schon seit Jahren aus schwerwiegenden innerpolitischen Gründen notwendig geworden, aber immer wieder hinausgeschoben worden war, weil, wie die Offiziösen behaupteten, auch der Schein einer tatsächlichen Beeinflussung der Krone durch die politischen Parteien und das Parlament vermieden werden sollte. Das ein so tief eingreifendes Resignation in dem Personalstand der Reichsregierung wie der preussischen Staatsregierung eintritt werde, wie jetzt offiziös angeklungen wird, wirkt allerdings einigermaßen überraschend. Der Rücktritt des Staatssekretärs des Innern, der, wie man weiß, die Auflösung des Reichstags nicht gebilligt hatte, weil er ein lawinenartiges Anwachsen der Sozialdemokraten befürchtete — er soll nach der Behauptung des Herrn v. Zedlitz den Sozialdemokraten 112 Siege prophezeit haben — war zwar in letzter Zeit wiederholt angeklungen worden, wollte aber nicht recht Glauben finden, weil man annahm, daß diese tatsächliche Differenz zwischen dem Reichsfanzler und seinem Stellvertreter nach der Wahl sich alsbald wieder ausgleichen würde. Die Gegensätze sind jedoch tiefer gegangen, und zwar spielt hierbei die Hauptrolle die grundverschiedene Stellung beider Staatsmänner zum Zentrum. Graf Bodo Wolff glaubte, für seine Sozialpolitik die Mitwirkung des Zentrums nicht entbehren zu können, und wollte einen radikalen Bruch mit dem Zentrum vermeiden wissen. Hier schied sich jedoch die Anschauung zwischen dem Reichsfanzler und dem Staatssekretär des Innern jetzt wie Feuer und Wasser; eine Verständigung in dieser Frage war nicht mehr möglich, nachdem der Reichsfanzler im Reichstags dem Zentrum offen den Gehbehandschuh hingeworfen hatte. Ganzlich unbalierbar wurde aber die Stellung des Staatssekretärs, nachdem dem Reichsfanzler bekannt geworden war, daß die politischen Bestrebungen des Zentrums trotz seiner offenen Kriegserklärung an die Partei der Herren Erbeher, Schädel und Greber in geheimen

Die Unruhen in Südfrankreich.

Nach den, jetzt vorliegenden Berichten scheint die aufgeregte Bevölkerung im Süden Frankreichs allmählich etwas ruhiger zu werden. Wenn auch teilweise noch Kundgebungen stattfanden, arteten sie doch nicht zu solchen turbulenten Szenen aus, wie sie von den letzten Tagen zu verzeichnen waren. In Perpignan herrschte am Freitagabend noch eine lebhaftige Erregung. Die nach der Präfectur führenden Straßen waren militärisch bewacht. Auf dem Dache der Präfectur waren Soldaten aufgestellt. Das Volk, das über ein derartiges Truppenaufgebot aufgebracht war, johlte und pöbelte. Die telegraphische und telefonische Verbindung zwischen Perpignan und Narbonne ist unterbrochen; es heißt, viele Telegraphenmasten seien umgeworfen und der Verkehr auf der Landstraße durch die Drähte erschwert. Auch in und um Montpellier ließ sich die Menge noch zu Ausschreitungen hinreißen. So taten sich die Bewohner der anliegenden Dörfer zusammen und zerstörten den Eisenbahnstamm, um die Abfahrt des 142. Infanterie-Regiments zu verhindern. General Bailloud hat um Verstärkung gebittet. Das Gericht hat mehrere Personen, die bei den Unruhen verhaftet wurden, zu verschiedenen hohen Strafen verurteilt. In den umliegenden Städten fanden zahlreiche Truppenabmärsche statt. In Montpellier sangen am Freitagabend einige Manifestanten auf dem Theaterplatz eine Hymne auf Marcellin Albert. Dann pöbelten und johlten sie und gaben Revolvererschüsse ab. Einer von ihnen wurde durch Schüsse der Gendarmen leicht verletzt. Um 8 1/2 Uhr zerlegten die Manifestanten die Fensterscheiben des städtischen Polizeipostens. Dragoner und Infanterie räumten den Platz; die Menge ging dann lärmend auseinander. Um 11 1/2 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verwundet und viele verhaftet.

In Narbonne sollen, wie an das Ministerium des Innern gelangte Nachrichten melden, in den letzten Tagen sechs Personen getötet worden sein. Die Ruhe scheint aber wiederhergestellt. Auf der Unter-Präfectur gibt man die Zahl der während der jüngsten Ereignisse verwundeten Soldaten mit 62 an, darunter sechs Offiziere und neun Unteroffiziere, die Zahl der in der Apotheke behandelten Zivilisten mit 21, darunter vier Schwerverletzte. — Am Freitag nachmittag wurden vier Opfer der Unruhen unter großer Beteiligung der städtischen Bevölkerung und der benachbarten Dörfern beerdigt. Alle Behörden waren vereint. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt; einer davon, der von Ferroul stammte, trug die Aufschrift: Den Märtyrern. Unter Trauermärschen passierte der Leichenzug die Straßen. Die Leiden waren geschlossen und die Fahnen waren auf Halbmast gesetzt. Ohne Zwischenfall langte der Zug auf dem Friedhofe an; neun Leiden wurden gehalten. Die Menge kehrte in vollkommener Ruhe heim. — Der Kommandant der 63. Infanterie-Brigade in Narbonne, General Turcas, ist zur Disposition gestellt worden.

Ueber die Meuterei von Truppenteilen des 17. Linien-Infanterieregiments in Agde werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nach dem Abendappell zogen zwei Kompanien des 17. Linien-Infanterie-Regiments, die in der alten Kaserne untergebracht waren, bewaffnet nach dem Kasernenamt des in einem Klostergebäude untergebrachten Bataillons und zwangen die Mannschaften sich ihnen anzuschließen. Diese sechs Kompanien, begleitet von 400 Manifestanten, schlugen dann die Tore der neuen Kaserne ein und zwangen die Soldaten, die bereits zu Bett gegangen waren, aufzustehen und sich ihnen ebenfalls anzuschließen. Darauf schlugen Zivilisten das Tor des Pulvermagazins ein. Patronen wurden an die Soldaten verteilt und Schüsse in der Richtung auf diejenigen abgefeuert, die sich weigerten, zu folgen. Es entstand eine allgemeine Unordnung. Die Unentschlossenen überstiegen die Mauern und kücketen

nach allen Seiten. Freitag war die meutende Truppe in den Allen, die sich vor dem Theater von Béziers befanden, vereinigt. Eine ungeheure Menschenmenge brachte ihnen Unterstützung. Die Mannschaften stellten die Gewehre zusammen und schiefen erwidert auf Stroh, das die Einwohner herbeigehafft hatten. Der Führer einer städtischen Abordnung, der sie aufforderte in die Kaserne zu gehen, und ihnen Strafflosigkeit zusicherte, wurde ausgepfiffen. Da die Soldaten auf der Straße Montpeller-Béziers ausgehoben waren, konnte General Bailloud sich nicht nach Béziers begeben, um die Untersuchung über die Desertion eines Teils des 17. Regiments einzuleiten.

Aus Béziers wird gemeldet, der General habe das 81. Regiment ausgesandt, um die von Agde kommenden Meuterer des 17. Regiments festzunehmen. Drei Kilometer von Béziers entfernt sei es zum Zusammenstoß gekommen. Das 81. Regiment habe die Bataillone aufgepflanzt, die vom 17. Regiment hätten eine Salve in die Luft abgegeben, bei der niemand verletzt wurde. Die Zahl der Feindlichen beim 17. Linien-Infanterieregiment betrug Freitag 607; sie gehören namentlich dem ersten Bataillon an. Zahlreiche Rebelgewehre fehlen, andere sind zerbrochen. Die „Liberté“ melbet aus Béziers: Die Kommission für die Gemeindevorwaltung hat ihr Amt niederzulegen. Tausende von Bauern aus den benachbarten Dörfern strömen nach der Stadt. Blinde Schüsse sind zwischen der Gendarmerie und den Meuterern geschossen worden; die Gendarmerie hat sich zurückgezogen.

In der Deputiertenkammer fragten am Freitag Benoist und Laffere wegen der Vorgänge in Narbonne an. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, die Kassafrage, die bei der Verhaftung Ferrouls die Ordnung sicherten, hätten Mäßigkeit bewiesen; die Volksmenge dagegen, die mit Steinen warf, habe sich brutal gezeigt; etwa 100 Soldaten seien verwundet worden. Die Bewohner Narbornes seien in ihre Behausungen zurückgezogen, die Aufrechter seien verschümden. Er, der Ministerpräsident, billige das Verhalten des die Truppen befehlighenden Generals, der sich nicht auf eine Schläge mit den Aufrehtern und Brandstiftern einlassen wollte. (Unstiller Beifall.) Clemenceau fuhr dann fort, daß schwerer Unglück würde gegenwärtig sein, wenn die Regierung kapitulieren würde vor einer bösigwolligen Soldateska. (Beifall.) Die Meuterer seien aufgefordert worden, sich wieder mit ihrem Korps zu vereinigen, und die Behörde rechne darauf, daß sie sich unterwerfen würden. Die Meuterer seien keine Deserteur. (Unruhe im Zentrum.) Keine Zugeständnisse seien ihnen gemacht worden. Der Ministerpräsident schloß: Um die Unterdrückung der Unruhen fortzuführen, brauchen wir das Vertrauen der Kammer. (Langandauernde Bewegung, Beifall auf einigen Banken.) Darauf begründete Alby (sozialistischer Radikaler) seine Interpellation. Er tabelte die Regierung, weil sie Repressivmaßnahmen gegen eine friedliche Bevölkerung ergriffen habe, welche die Grenzen der Gesetzmäßigkeit nicht überschritten hätte. (Unruhe.) Redner behauptete, die Kassafrage hätten gegen eine Schenke, in der man ihnen Getränke verweigerte, geschossen; die Soldaten hätten zu ihrem Vergnügen Revolvererschüsse abgegeben. Die äußerste Linke brach darauf in Schmährufe gegen Clemenceau aus. Dieser sowie der Kriegsminister Biquart wiesen dann die von Alby gegen die Truppen vorgebrachten Unterstellungen mit Entrüstung zurück. Alby fuhr darauf in seiner Rede fort; er sprach den meutenden Soldaten seine Billigung aus, die sich geweigert hätten, Polizeiwerkzeuge zu sein und verlangte die Freilassung Ferrouls und der übrigen Verhafteten, damit die Ruhe wiederhergestellt werde. Er fragte, ob die Regierung, die fünf Armeekorps nach dem Süden geschickt habe, berechtigt sei, mit den Repressivmaßnahmen fortzufahren. Schließ-

